Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 16 (1950)

Heft: 9-10

Vereinsnachrichten: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft = Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne = Società svizzera degli Ufficiali di Protezione antiaerea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Benzin wird ein Stoff beigemischt welcher die Gelierung des Benzins bewirkt. Der Behälter ist mit einer Phosphor-Granate versehen, welche als Zünder wirkt. Bei der Explosion wird das Benzin-Gelee in alle Richtungen geschleudert. Der Wirkungskreis einer Napalm-Bombe hat die Grösse eines Fussballplatzes. Es ist praktisch unmöglich, eine Napalm-Bombe zu löschen. *«Bund»*

Schutzmöglichkeiten bei Atomexplosionen

Die amerikanische Kommission für Atomenergie veröffentlichte ein Werk über die notwendigen Schutzmassnahmen im Falle eines atomischen Angriffes. Das Buch «Die Wirkung der Atomwaffen» wurde von einer Reihe Wissenschafter, besonders aus dem Forschungslaboratorium von Los Alamos, zusammengestellt. Es beschreibt vier Möglichkeiten der atomischen Kriegführung: Explosion einer Atombombe in der Luft, unter Wasser, unter der Erdoberfläche und schliesslich radioaktiver Angriff ohne Verwendung einer Bombe. Vier verschiedene Gefahren sind zu berücksichtigen: Die Explosion als solche, Verbrennungen, unmittelbare Strahlenwirkung und die dauerhaftere «zurückbleibende» Strahlung.

Lebewesen, die sich in einem Umkreis von 800 Metern vom Zentrum der Explosion befinden, haben sozusagen keine Aussicht, die Katastrophe zu überleben. Ausserhalb dieses Umkreises steigen die Aussichten progressiv an. Die Berechnungen des Werkes sind auf eine Atombombenexplosion bezogen, die derjenigen von Hiroshima entspricht.

In den Verhaltungsmassregeln für den einzelnen wird darauf hingewiesen, dass die sofortige Reaktion über Leben und Tod entscheiden könne. Folgendes Verhalten wird angeraten

1. Das erste Anzeichen für die Explosion einer Atombombe ist eine plötzliche Zunahme der Helligkeit. In diesem Fall ist es unbedingt notwendig, alle entblössten Teile des Körpers sofort zuzudecken. Keinesfalls sollte man dem instinktiven Antrieb nach Erforschung der Lichtquelle nachgehen.

2. Im Freien soll man sich sofort auf den Boden werfen und sich nach Möglichkeit so zusammenziehen, dass alle empfindlichen Teile des Körpers geschützt sind. In dieser Haltung soll man mindestens zehn Sekunden verharren. Innert dieser Zeitspanne gehen die unmittelbaren Gefahren, die Explosions- und die Hitzewelle sowie die stärksten Strahlungen vorüber. Falls man in unmittelbarer Nähe eines schützenden Gegenstandes, wie Türen, Mauervorsprünge oder Bäume, steht, soll man sich hinter diese begeben. Wenn jedoch ein solcher Schutz weiter als nur einige Schritte entfernt ist, so ist es ratsamer, sich an Ort und Stelle sofort auf den Boden zu werfen.

3. In einem Gebäude soll man sich unter einem Tisch auf den Boden werfen und das Gesicht von Türen und Fenstern abwenden.

Nach den ersten zehn Sekunden kann man wieder aufstehen, doch soll man vor Glasscherben und anderen Sprengsplittern auf der Hut sein. Es empfiehlt sich, noch weiter im Schutz einer Hauswand zu bleiben.

Eine Explosion der Bombe in der Luft würde zunächst durch den Luftdruck wirken, der «wie eine Welle hochkomprimierter Luft» in einem Umkreis von 3000 m grossen Schaden anrichten würde. In einem Umkreis von etwa 800 m wäre die Vernichtung vollständig. In einem Radius von anderthalb Kilometern wäre der Schaden noch immer sehr schwer; die meisten Gebäude würden einstürzen oder doch so beschädigt sein, dass sie nicht weiter bewohnt werden könnten. Noch in einer Entfernung von 15 km würden leichte Schäden auftreten.

Etwa ein Drittel der gesamten Energie der Bombe wird in Form von Wärme frei. Im Zentrum der Explosion beträgt die Temperatur eine Million Grad Celsius. Noch in einer Entfernung von drei Kilometern könnte die Hitze entblösste Hautflächen versengen. Die hauptsächlichste Feuergefahr würde jedoch von Kurzschlüssen und anderen Brandquellen in den zerstörten Häusern herrühren. In Japan konnte sich das Feuer schnell ausbreiten, weil die schuttüberdeckten Strassen und die zerstörten Wasserleitungen die Feuerbekämpfung stark hemmten.

Im Anschluss an eine atomische Explosion würde auch eine unmittelbare und sehr intensive radioaktive Strahlung auftreten. Diese Ausstrahlung wäre in der ersten Minute nach der Explosion am stärksten. In Japan erlagen noch 50 % aller Opfer dieser Strahlung; doch könnte man durch geeignete Vorbeugungsmassnahmen die Anzahl der Todesfälle wesentlich verringern.

Die Gefahr der «zurückbleibenden» Strahlung sei nicht erheblich, wenn die Bombe in der wirksamsten Höhe über dem Boden — etwa 700 m — explodiere. In Japan, wo die Bomben in dieser Höhe explodierten, fiel der «zurückbleibenden» Strahlung niemand zum Opfer.

Zwei bis drei Monate nach einer Atombombenexplosion sollten keine Kinder gezeugt werden, um Missgeburten zu vermeiden. Die erblichen Folgen der radioaktiven Ueberbestrahlung sind noch nicht einwandfrei abgeklärt worden, doch können abnormale Erbmerkmale, die durch radioaktive Ueberbestrahlung aufgetreten sind, auch später noch verpflanzt werden. *«NZZ»*

Belüftung von Schutzräumen

Leider müssen wir die ausführliche Behandlung des neuen Drehkolben-Luftförderers für Luftschutz (oder Industrie) -Räume, die wir in der letzten Nummer angekündigt hatten, noch einmal hinausschieben. Neue Drehkolbengebläse sind bereits mit grossem Erfolg in Betrieb genommen worden. Es handelt sich wohl um die geeignetste Einrichtung, die in der Lage ist, auch dem verschütteten Schutzraum die nötige Luftmenge zuführen zu können.

Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft - Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne - Società svizzera degli Ufficiali di Protezione antiaerea

Luftschutz-Offiziersgesellschaft der Kantone Obwalden, Nidwalden und Luzern

Einen sehr interessanten Vortragsabend hat unsere Gesellschaft am 24. April im Kunsthausrestaurant Luzern veranstaltet. Der Präsident, Major Louis Schwegler, konnte nämlich als Referenten Weltmeister Karl Zimmermann begrüssen, der sich zum Ziele machte, die Waffenkenntnisse und Gebrauchsregeln in der kampfmässigen Handhabung der Waffe, wie sie hauptsächlich für den Luftschutzsoldaten und für dessen Instruktion wichtig sind, vorzutragen und zu erklären. Besondere Bedeutung wurde dabei auf die Beschiessung von beweglichen Zielen und dessen Einübung gelegt, was im Ge-

ländekampf wie auch bei der Vernichtung von Fallschirmabspringern notwendig ist. Diesem Umstand wird, wie sich auch aus der anregenden Diskussion ergab, ganz allgemein viel zu wenig Bedeutung beigemessen, gibt es doch nur wenige Anlagen mit horizontal beweglichen Scheiben, wo zugleich auch die Möglichkeit besteht, aus verschiedenen Distanzen, wie das im kriegsmässigen Einsatz stets der Fall sein wird, das Ziel anzuvisieren und beschiessen zu können.

Sonntag den 25. Juni fand im Restaurant «Waldegg» in Horw unsere fünfte Generalversammlung statt, die einen erfreulich guten Besuch aufwies. Die üblichen Traktanden konnten rasch erledigt werden. Bei den Vorstandschargierten ergaben sich keine Veränderungen, so dass insbesondere die bewährte Leitung der Gesellschaft in den Händen von Major Louis Schwegler verbleibt, dem für seine vielseitige Arbeit der gebührende Dank ausgesprochen wurde. Einzig bei den Beisitzern ist Hptm. Anton Rüttimann, Emmenbrücke, zurückgetreten und durch Hptm. Adolf Fuchs, Kriens, ersetzt worden. Der eingehende Jahresbericht des Präsidenten weist besonders auf die mannigfachen Veranstaltungen im abgelaufenen Jahr hin. Viele Vortragsabende, Pistolen- und Revolverschiessen, Touren und Wanderungen boten Gelegenheit zu ausserdienstlicher Tätigkeit und Weiterbildung aber auch zur Pflege der Kameradschaft. Das Vereinsvermögen weist einen kleinen Rückgang von Fr. 150.30 auf. Selbstverständlich hat dies keinen Einfluss auf die auch in Zukunft rege Betriebsamkeit unserer Gesellschaft, die auf 31. Dezember des verflossenen Jahres einen Bestand von 72 Mitglieder aufwies. Als Revisionsstelle für das neue Rechnungsjahr wurde Horw erkoren. Im Anschluss an die statutengemässen Geschäfte der Traktandenliste ergab sich ein froher zugleich aber auch harter Wettstreit in einem schul- und feldmässigen Pistolenschiessen im Kleinkaliberstand auf der Allmend. Bei der 10er Scheibe waren in den ersten Rängen: 1. Major Louis Schwegler, 76 Punkte; 2. Oblt. Josef Frank, 66; 3. Oblt. Rudolf Hollenwäger, 63; 4. Oblt. Josef Ritter, 60; 5. Oblt. Julius Stünzi, 48. Auf die Feldscheibe E (Olympia) konnten die besten Treffer erzielen: 1. Oblt. Josef Frank, 74 Punkte 2. Major Louis Schwegler, 59; 3. Oblt. Rudolf Hollenwäger, 55; 4. Oblt. Friedrich Biesser, 50; 5. Oblt. Josef Ritter, 41. Die je an die drei Ersten im Range überreichten Gläser mit Widmung in Goldschnitt fanden allgemeine Anerkennung. Erster im Gesamtklassement war Oblt. Josef Frank.

Wiederum der Pflege der Schiessfertigkeit diente das kombinierte Gewehr-, Pistolen- und Revolverschiessen auf dem Feldschießstand der Allmend in Luzern am 23. September. Der Wettkampf spornte zum Einsatz aller Kräfte an. Die besten Resultate erzielten im Gewehrschiessen: 1. Oblt. Albert Hammer, 45 Punkte; 2. Hptm. Anton Rüttimann, 44; 3. Oblt. Julius Stünzi, 43; 4. Hptm. Heinrich South, 43; 5. Oblt. Hans Zirn, 41. Im Pistolen- und Revolverschiessen ergab sich folgende Spitzenrangverteilung: 1. Oblt. Ludwig Muff, 64 Punkte; 2. Hptm. Anton Rüttimann, 51; 3. Oblt. Julius Stünzi, 42; 4. Hptm. Heinrich South, 34; 5. Oblt. Friedrich Biesser, 28. Je den drei Ersten im Range wurden Preise übergeben, und zwar den beiden Rangvordersten schöne Zierflaschen, den übrigen die üblichen Gläser, alles mit Widmung in Goldschnitt versehen.

Zur Weiterbildung auf dem Gebiete des Kartenlesens wurde gemeinsam mit dem FHD am 7. Oktober unter Leitung von Hptm. Emil Wüest eine Kartenleseübung im Gelände durchgeführt. Nach einer einleitenden Orientierung erfolgten Winkelmessungen, die Uebertragung von Punkten der Natur in der Karte und umgekehrt, die Festlegung und das Abschreiten von Bussolenzügen. Weiter wurde das Nivellement des Geländes mit dem Kartenbild verglichen und schlussendlich das Kartenlesen an und für sich geübt. Die Instruktionen fanden grosses Interesse und mit Eifer wurde allseits mitgearbeitet. -ff.

Luegtreffen der Luftschutzoffiziere des Kantons Bern

Am 8. Oktober trafen sich die Luftschutzoffiziere des Kantons Bern zum 6. Male auf der Lueg. Beim Denkmal sprach Kantonalpräsident Hptm. Hans Brechtbühl, Bern, kräftige Begrüssungsworte, wobei er die steigende Beliebtheit dieses Treffens feststellen konnte, waren es doch dieses Jahr nun über 100 Teilnehmer, die nachher fast alle auch an den Schiesswettkämpfen teilnahmen.

Anschliessend sprach der Zentralpräsident der Schweiz. Luftschutzoffiziersgesellschaft, Hptm. Max Lüthi, Burgdorf, über die gegenwärtige Lage. Wie an der Front die Armee, so wollen die Luftschutzsoldaten im Hinterlande dem Volke und der Heimat dienen und ihre Pflicht erfüllen. Vor einem Jahre sprach der ehemalige Chef der Abteilung für Luftschutz, Prof. von Waldkirch, über die Vernachlässigung dieses Zweiges der Landesverteidigung. Nun kann festgestellt werden, dass nach den Worten von Bundesrat Kobelt auch der Bevölkerung im ganzen Lande der nötige Schutz sichergestellt werden soll. Heute liegt ein Gesamtplan vor für den Neuaufbau des Luftschutzes. Er kann in drei Teile gefasst werden:

1. Für die Hausfeuerwehren, die noch von der letzten Aktivdienstzeit her bekannt sind, wurden bereits eidgenössische und kantonale Instruktoren ausgebildet. Die Ausbildung der Bezirksinstruktoren erfolgt in allen Kantonen noch in diesem Jahre. Der Entwurf für die Organisation in Quartieren, Wohnblöcken wie im einzelnen Haus wurde von der Eidg. Luftschutzkommission durchberaten.

2. Die örtliche zivile Luftschutzorganisation wird auf ziviler Basis erfolgen. Sie umfasst die Kriegsfeuerwehr, das Sanitätswesen, die Fürsorge, die öffentlichen Betriebe, Industrien usw. Noch fehlen allerdings die Entwürfe für die gesetzliche Verankerung dieser Schutzmassnahmen, die ein Luftschutzgesetz bringen muss.

3. Die Luftschutztruppe als Waffengattung der Armee soll 26 000 volltaugliche Leute umfassen, wobei die Form der Kompagnien entsprechend den Erfahrungen künftig umfassen soll 1 Kdo-Zug und 6 kombinierte Feuerwehr-Pionierzüge. Sie sollen an Material u. a. erhalten 2 schwere und 4 leichte Motorspritzen. Sie sollen äusserst beweglich gehalten werden. Die Ausbildung hat durch die Abteilung für Luftschutz zu erfolgen in Schulen und Kursen von gleicher Dauer wie diejenigen der Armee. Zu diesen neuen Truppen wird ein Teil von den bisherigen Truppen kommen, ein Teil von der Armee. Diese Kompagnien werden teils ortsgebunden, teils mobil sein. Die Militärorganisation wird die näheren Fragen der Organisation einschliessen.

Ein Bundesbeschluss über die baulichen Massnahmen liegt in der Fassung fertig vor, derjenige für bestehende Bauten ist in Bearbeitung. Im Jahre 1951 werden Umschulungskurse für Kader kommen.

Anschliessend an die Ausführungen des Zentralpräsidenten nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an:

«Ueber 100 Luftschutz-Offiziere haben am 8. Oktober 1950 anlässlich ihrer alljährlichen Erinnerungsfeier an die Mobilmachungszeit auf der Lueg folgende Resolution gefasst: Sie haben mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, dass der Chef des EMD in seinen Ausführungen im Nationalrat über die Landesverteidigung auch wirksame Massnahmen zum Schutze der Zivilbevölkerung in Aussicht gestellt hat. Sie hoffen bestimmt, dass den Worten die Taten folgen werden.

1. Verordnung von baulichen Massnahmen auch in bestehenden Bauten;

2. Ausbau der zivilen Schutzmassnahmen in den Ortschaften, in den Betrieben und im Hause;
3. Schaffung der Luftschutztruppen;
4. Bereitstellung der nötigen finanziellen und personellen Mittel, um auch in der Uebergangszeit die Bereitschaft der bestehenden Organisationen sicherstellen und die vorbereitenden Massnahmen für die Neuordnung beschleunigt durchführen zu können.»

Vom Denkmal aus begaben sich die Teilnehmer auf die Schießstände in Affoltern, wo diesmal auch Gastsektionen teilnahmen. Anschliessend fand im Gasthof zur «Sonne» ein gemeinsames Mittagessen statt.

(Ueber die Rangverkündung hoffen wir später berichten zu können. Red.)

Luftschutz-Offiziersgesellschaft Zürich-Schaffhausen

Nachdem Oberst W. Frei am 10. in Zürich und am 19. Oktober in Winterthur über das Thema «Aktuelle Fragen unserer Flugwaffe» sprach, sind als weitere Vorträge in der ersten Hälfte des Winterhalbjahres in Aussicht genommen:

Zürich: Donnerstag den *26. Oktober 1950,* 20.15 Uhr, Bahnhofbuffett II. Klasse, 1. Stock: *Dr. med. Georg Nussbaumer,* Facharzt für Unfallchirurgie, Graz: «*Neue Erfahrungen in der chirurgischen Behandlung von Kriegsverletzten.*»

Zürich: Donnerstag den 23. November 1950, 20.15 Uhr, Bahnhofbuffet II. Klasse, 1. Stock: *Oberstleutnant F. Bucher,* Platzkommandant von Zürich: «*Einsatz und Schutz einer Großstadt im Rahmen der totalen Landesverteidigung.*»

Aus dem Tagebuch eines Sektionspräsidenten

Der Präsident einer Sektion hat allerhand Probleme zu wälzen. Als eine der delikatesten und schwierigsten Aufgaben des Sektionspräsidenten betrachte ich die Gestaltung des Tätigkeitsprogrammes. Natürlich müssen es immer Aktualitäten sein, sonst rümpfen die «Anspruchsvolleren» schon die Nase.

Themen wie:
«Die Motorspritze im Einsatz» oder
«Die Aufgaben des Uebermittlungszuges» oder
«Vom Alarm bis zur Bergung von Verschütteten»

ziehen schon lange nicht mehr! Die Mitglieder sagen sich, gewitzigt durch jahrelange Erfahrungen, teilweise mit Recht: Was soll ich für das Anhören eines solchen Vortrages einen ganzen Abend opfern, wenn man doch weiss, dass in den nächsten Schulen und Kursen diese Theorien mehr oder weniger auf den Kopf gestellt werden!

Man muss also schon über Gebiete referieren lassen, die Gewähr dafür bieten, dass einige Mitglieder sich aufraffen und der Einladung Folge leisten. Im Laufe dieses Jahres wagte ich es mit folgenden Themen:

31. März 1950: *Vortrag kombiniert mit der AVIA, Sektion Bern.* Wing Commander Rainsborough spricht über seine Erlebnisse und Erfahrungen im Dienste der RAF. — Jeder nicht Anwesende hat etwas verpasst. Dieser RAF-Pilot wusste fesselnd zu erzählen. Seine geschilderten Erlebnisse hinterliessen bei allen Anwesenden tiefen Eindruck.

13. Mai 1950: *Flugplatz- und Motorwagenparkbesichtigung in Thun.* Im grossen Militärhangar konnten wir von Flugzeugtyp zu Flugzeugtyp marschieren. Wir vernahmen Einzelheiten über deren Verwendung im Ernstfall.

26. Juni 1950: *Pistolen- und Gewehrkenntnisse.* Waffeninstruktion durch Herrn Major M. Grätzer, Waffenkontrolleur der 3. Division.

3. Juli 1950: *Praktische Uebung im Gelände mit den Kleinfunkgeräten der schweizerischen Armee.* Referent und Instruktor: Hptm. R. Baumgartner von der KTA.

11. Juli 1950: *Wie wird man guter Pistolenschütze?* Referent: Herr Oberstlt. R. Bühler, Bern.

Sommerferien!

29. August 1950: *Zimmerschiessen mit Kleinkalibermunition im Atelier unseres Kameraden, Herrn Lt. Wermelinger.* Nach getaner Arbeit kredenzte der Herr des Hauses einen guten Waadtländer Tropfen. Die guten und schlechten Resultate wurden männiglich begossen. — Dieser Hinweis erfolgt zuhanden der Zuhausegebliebenen. — Bitte, das nächste Zimmerschiessen also nicht verpassen!

10. September 1950: *Uebungsschiessen im Pistolenstand Ostermundigen, von 0900 bis 1100 Uhr, auf Scheibe P (1 m in 10 Kreise eingeteilt) und Scheibe B (mit Vierer-Kreis).* Schusszahl unbeschränkt.

Ungefähr in diesem Rahmen versuche ich in engster Zusammenarbeit mit meinen Kameraden vom Vorstand die Sektionsmitglieder für die ausserdienstliche Tätigkeit wach zu halten.

Die Besucherfrequenz der einzelnen Veranstaltungen ist zufriedenstellend, dürfte meines Erachtens aber noch besser sein. Es ist bedauerlich feststellen zu müssen, dass die Freude an der ausserdienstlichen Arbeit nachlässt. Nirgends so wie beim Offizier gilt aber das Sprichwort:

Rasten heisst rosten!

Ein Offizier, der in seiner militärischen Weiterausbildung einen allzulangen Marschhalt einschaltet, kann im Ernstfall nicht mit dem gleichen «feu sacré» vor seine Truppe treten wie derjenige, der sich ausserdienstlich für den Kampf fit gehalten hat.

Nebenbei wirkt der Präsident im Schosse seiner Sektion noch als Briefkastenonkel. Was da nicht alles für Fragen gestellt werden:

Warum hört man so lange nichts mehr von der A + L?
Ist man gesetzlich verpflichtet, in einem Neubau einen Luftschutzkeller unterzubringen?
Wann wird der nächste WK stattfinden?
Ist es wahr, dass das Korpsmaterial unserer Einheit nicht mehr existiert?

Manchmal komme ich mir vor wie der Weise aus dem Morgenland. Ich darf mir doch keine Blösse geben, sonst weiss ja jeder, dass ich auch nichts weiss! — Dies zu wissen, bereitet einem Sektionspräsidenten, der es mit der ihm übertragenen Charge ernst nimmt, etwelche Sorgen.

Die Orientierung von der A + L ist zu spärlich, um sich dieser Briefkastenonkel-Pflicht mit der gewünschten Offenheit entledigen zu können. Vielleicht hat der massgebende Verbindungsmann von der A + L mit den Gewehr bei Fuss stehenden Luftschutzoffizieren eines schönen Tages Erbarmen und lässt die Brieftaube etwas fleissiger zu den einzelnen Sektionspräsidenten fliegen.

Zuguterletzt wäre noch zu erwähnen, dass der Sektionspräsident dank seiner Würde auch von privater Seite über alle möglichen und oft auch unmöglichen Fragen interviewt wird. In solchen Fällen heisst es Red und Antwort stehen, sonst schmilzt der noch vorhandene Respekt wie Schnee an der Märzensonne.

So — nun habe ich mir einmal etwas Luft gemacht. Es ist anzunehmen, dass ich mit diesen paar Grundgedanken meinen Leidensgenossen der einen oder anderen Sektion aus dem Herzen sprach.

Mit vereinter Kraft wollen wir aber allen Widerwärtigkeiten zum Trotz unsere Luftschutzfahne hochhalten und so gut es geht darum besorgt sein, dass der während langer Aktivdienstzeit in der Luftschutztruppe verankerte Korpsgeist auch für die Zukunft erhalten bleibt.

Auf Wiederhören ein anderes Mal.

Hptm. H. Brechtbühl, Sektion Bern.